

Unterrichtlicher Kontext zu Jesus Christus III (Kurstufe); Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“

I. Unterrichtlicher Kontext: Einordnung in den Bildungsplan 2001 und 2004

1. Prüfungsformat für die Kursstufe/Sekundarstufe 2
2. **thematisch** orientiert:
 - a. verbindliches Schwerpunktthema: **Jesus Christus**
 - b. Aufgabenthema der Klausur: **verkündigender Jesus – verkündigter Christus; Auferstehung Jesu Christi**
3. **Unterrichtliche Voraussetzungen:**
 - a. Die SuS haben sich in der Qualifikationsphase/im RU mit folgenden **Inhalten** des Kursstufenplans 2001 (Kath. Religionslehre, vierstündig) auseinandergesetzt:
 - historisch Gesichertes über Jesus
 - Der Jude Jesus von Nazareth
 - Jesu Botschaft vom Reich Gottes
 - Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus
 - Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
 - b. Die SuS haben in der Qualifikationsphase/im RU folgende **inhaltsorientierten Kompetenzen** erworben (vgl. Standards des BP 2004 Kath. Religionslehre, zwei- wie vierstündig)
 - Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.
 - Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Aspekte der Botschaft Jesu erläutern, wie sie in den Evangelien bezeugt sind: Reich-Gottes-Botschaft, Umkehr, Nächstenliebe.
 - Die Schülerinnen und Schüler können ausgehend von einer Passionsgeschichte und einer Osterperikope erläutern, warum für Christen Jesus Christus der Grund ihrer Hoffnung ist;
 - Die Schülerinnen und Schüler können zeigen, welche Auswirkungen der Glaube an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus für das Gottes- und Menschenbild hat sowie für die Lebensgestaltung haben kann.
 - c. Die SuS haben in der Qualifikationsphase/im RU folgende **prozessorientierten Fähigkeiten** erworben (vgl. EPA-Kompetenzbereiche)
 - Text bzw. Lesefähigkeit (überfachlich; Raster siehe Lösungshinweise)
 - Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit (fachbezogen): religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben
 - Deutungsfähigkeit (fachbezogen): religiös bedeutsame Zeugnisse verstehen und deuten
 - Urteilsfähigkeit (fachbezogen): in ethischen und religiösen Fragen begründet urteilen
4. Alle Arbeitsaufträge der Musteraufgabe sind mit **Operatoren**, d.h. Schlüsselwörtern formuliert, die zu konkreten Aktivitäten anregen sollen. Die verwendeten Verben werden so gewählt, dass sie Fähigkeiten aktivieren und konkrete Tätigkeiten benennen, die **diagnostiziert, vermittelt und bewertet** werden können.

II. Unterrichtlicher Kontext: Konkreter Unterrichtsverlauf

- Der Unterricht fand in einem Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“ im Halbjahr 12.2. statt, also in einem Halbjahr, in dem Unterricht durch das Schriftliche Abitur vermehrt ausfällt.
- Der Schwerpunkt des Unterrichts lag auf dem Thema „Auferstehung Jesu – Grund christlicher Hoffnung“.
- Anhand des genannten Themas wurde besonders die Deutungskompetenz der Schülerinnen und Schüler in den Focus genommen und geschult.
- Folgende unterrichtliche Themen wurden in dieser Unterrichtseinheit über den Schwerpunkt hinaus behandelt:

Der historische Jesus

1. „Für wen halten mich die Menschen?“ (Mk 8, 27);
 - a.) Annäherung an die Person Jesu von Nazareth
2. Was wir von Jesus wissen können: Der „historische Jesus“
 - a.) Die Quellenlage
 - b.) Versuch einer Biografie
3. Der Jude Jesus
 - a.) Jüdische Sozialisation
 - b.) Jesus und das Gesetz
 - c.) Stationen der eigenen Identität
4. Jesu Selbstverständnis und Anspruch
 - a.) Die Reich-Gottes-Botschaft
 - b.) Die Wunder als Zeichenhandlungen des beginnenden Reiches Gottes
5. Jesus in seiner Zeit: Die Umwelt Jesu
 - a.) Die gesellschaftlich-politische Situation
 - b.) Gruppierungen zur Zeit Jesu
6. Der Tod Jesu als Konsequenz seines Lebensentwurfes
 - a.) Warum Jesus sterben musste
 - b.) Theologische Deutungen des Todes Jesu

Der verkündete Christus

1. Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi
 - a.) Auferstehung – was ist das? (Lernstandserhebung)
 - b.) Erscheinungen Jesu als Auslöser des Glaubens an die Auferstehung
Die Erscheinung Jesu vor Maria vor Magdala (Joh 20 11-18)
 - c.) Der Theologische Gehalt des Glaubens an die Auferstehung:
Deutung des Auferstehungsbildes des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald
 - d.) Den Glauben an die Auferstehung deuten: Deutungskompetenz eigenständig üben
entweder an der biblischen Emmaus-Perikope (Lk 24, 13-35)
oder an dem Emmaus-Triptychon von B. Maier (Autobahnkapelle Hegau)
2. Jesus im Zeugnis seiner Anhänger
 - a.) Philipperhymnus: Phil 2, 6-11
 - b.) Von Nicäa nach Chalcedon
 - c.) Moderne Christusbekenntnisse

3. Die Inkulturation der Jesus-Erfahrung

a.) Inkulturation in der Moderne (Film, Literatur, Popkultur)

b.) Inkulturation in der Moderne (Afrika, Lateinamerika ...)

Im Folgenden sind einige Arbeitsblätter der Unterrichtseinheit aufgeführt, die für die SuS **leitend** in Bezug auf die Vorbereitung der vorliegenden Klausur waren. Ausgespannt war die gesamte Unterrichtseinheit zwischen den Polen „Verkündigender Jesus – verkündigter Christus“. Der Schwerpunkt der Unterrichtseinheit lag auf dem Thema „Auferstehung“. Hierzu wurden insbesondere die Überlegungen zur Kompetenzorientierung, Inhalte und Materialien aus der Unterrichtssequenz „Auferstehung Jesu – Grund christlicher Hoffnung“ entnommen, die Markus Eisele im Rahmen der ZPG-Fortbildungen „Kompetenzorientierung im katholischen Religionsunterricht der Sekundarstufe II“ entwickelt hat. Diese Unterrichtssequenz ist auf dem Lehrerfortbildungsserver des Landesakademien des Landes Baden-Württemberg unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/religion/gym/fb3/7_jesus/ einsehbar und alle Materialien können heruntergeladen werden.

Selbstverständnis und Anspruch Jesu

Jesus war ein gesetzestreuer Jude. Für die gesetzestreuen Juden waren die fünf Bücher Mose oder auch Pentateuch (penta = griechisch „fünf“) die Tora, d.h. Lehre, Weisung, Gesetz. Wer sich an die Tora hält, nach Gottes Weisungen sein Leben gestaltet, wer Gott aus ganzen Herzen liebt und seinen Mitmenschen Gutes tut, der wird von Gott gesegnet sein. Die Tora enthält zahlreiche Vorschriften für die Lebensgestaltung der Juden, vor allem in Bezug auf Reinheit und Unreinheit (Lev 11-15). Nur wer rein war, durfte vor Jahwe zum Gottesdienst erscheinen. Unrein machte z.B. die Verehrung fremder Götter, bestimmte Krankheiten, bestimmte Speisen, Frauen unmittelbar vor und nach Geburten, Sexualverkehr etc. Ebenso gehörte regelmäßiges Hände- und Füßewaschen zum Reinsein vor Gott. Bestimmte Berufe wie z.B. Zöllner, Dirnen, Hirten, Weber, Fuhrleute, Fleischer, Ärzte waren aufgrund ihrer unrein machenden Wirkung verachtet. Im Laufe der Jahrhunderte trat neben die Tora die Halacha (=„Zaun um das Gesetz“), d.h. die traditionelle Auslegung der Tora durch die verschiedenen Rabbiner, wobei sich die zwei Schulen des Rabbi Hillel und des Rabbi Schammaj durchgesetzt hatten. Für fromme Juden, z.B. die Pharisäer (= die „Abgesonderten“), war unbedingter Gesetzesgehorsam der Tora und der Halacha oberste Pflicht, während hellenistisch geprägte Juden eine geistige Auslegung kannten. Fromme Juden wagten zudem aus Ehrfurcht vor Gott nicht, den Gottesnamen zu nennen: Adonai, d.h. Herr, war ihre Umschreibung, um den unendlichen Abstand zwischen ihnen und Gott zu verdeutlichen. Propheten waren im Judentum bekannt. Sie traten auf als „Rufer Gottes“ und begannen ihre Mahnpredigten darum im Auftrag Gottes: „So spricht der Herr ...“ oder „Worte des Herrn ...“. Die Juden erwarteten sehnsüchtig das Kommen eines „Messias“ (wörtlich „der Gesalbte“), der wie ein königlicher Herrscher durch den Salbungsritus die Hilfe und den Beistand Gottes den Menschen überbringt. Zunächst war diese Erwartung und Hoffnung auf eine Heilsgestalt ganz konkret auf das irdisch-politische Dasein gerichtet: so wie König David ein großer gottgefälliger König war, so wurde ein noch größerer gerechterer König erwartet. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Erwartung aufgrund des Ausbleibens immer mehr entpolitisiert und auf die Endzeit projiziert: der Messias werde, wenn das „Ende der Zeiten“ gekommen ist, Gottes Herrschaft und Willen auf Erden zum Durchbruch verhelfen.

© Stefan Schipperges

Arbeitsaufträge:

- 1.) Erarbeiten Sie aus der vorliegenden Zusammenfassung, was Jesus als gesetzestreuen Juden kennzeichnet.
- 2.) Lesen Sie die Aussagen Jesu (Schaubild auf der Rückseite) und erläutern Sie – aufgrund dieser Aussagen, aber auch dessen, was Sie schon vom Juden Jesus wissen (=Bußtaufe durch Johannes, 40 Tage in der Wüste, Loslösung von der Familie), **eine** der beiden Thesen:
 - a) Jesus wuchs in das Judentum hinein und über es hinaus.
 - b) Jesus tritt aus dem Judentum hervor, ohne es zu verlassen.

Jesu Anspruch und Selbstverständnis

Ich bin ein gesetzestreuer Jude. Nichts soll am Gesetz verändert werden. Ich möchte, dass ihr wieder auf die Wurzel des Gesetzes schaut, nämlich die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gegenüber uns Menschen. Befolgt nicht lieb- und seelenlos den Wortlaut der Tora, sondern beachtet, dass die Befolgung der Gesetzesvorschriften im jeweils aktuellen Fall der Liebe Gottes zu uns Menschen Rechnung trägt. Dann ist das Gesetz für den Menschen da und nicht umgekehrt. **(vgl. Mt 5, 17-20 – Wort von der größeren Gerechtigkeit)**

Außerdem bedenkt das Befolgen bzw. Nicht-Befolgen der Tora beginnt schon mit der Absicht

Wenn ihr Gott nahe sein wollt, dann bin ich der Weg zu unserem Vater. Ich bin der, durch den Gott zu euch spricht. **(vgl. Mt 5, 21ff. – 6 Antithesen in der Bergpredigt, die jeweils beginnen mit „Ich aber sage Euch“; Joh 14, 6 – „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“)**

An dieser Stelle ist ein Mund mit Lippen zu sehen, der aus urheberrechtlichen Gründen aus der Datei entnommen werden musste.

Das Reich Gottes ist keine Vertröstung auf ein jenseitiges Leben. Es beginnt hier und jetzt, mit meinem Wort und meiner Tat; und mit jeder guten Absicht und der daraus folgenden Tat der Menschen, die mir nachfolgen. So bauen wir das Reich Gottes auf im Sinne Gottes.

(vgl. Mk 1,15: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“)

Die Vollendung des Reiches Gottes liegt in der Hand Gottes. Die Menschen müssen es nicht ausschließlich aus eigener Kraft schaffen. **(=eschatologischer Vorbehalt)**

Wir dürfen „Abba“ zu Gott sagen; er ist unser aller Vater, der uns Menschen im Glück wie im Leid nahe sein will. **(vgl. Mt 6, 9ff.=Vater-unser)**

Niemand ist vor Gott unrein oder seiner unwürdig. Es gibt keine Outlaws vor Gott. Gott möchte allen Menschen in allem solidarisch sein. Das sollen wir Gott gleich tun. Gott macht durch mich, Jesus, den Menschen das Angebot der Sündenvergebung. Die Menschen haben nicht das Recht, über andere zu richten **(vgl. Joh 8,1ff. – Jesus und die Ehebrecherin; vgl. Mk 2, 5ff. – Mahl mit Sündern: „Ich bin gekommen, die Sünder zu berufen“)**

Auferstehung (Matthias Grünewald)

Durch welche Bildelemente und Besonderheiten der Darstellung drückt Matthias Grünewald in seinem Auferstehungsbild des Isenheimer Altars die unten stehenden Aussagen zur Auferstehung Jesu aus?

Ordnen Sie den Aussagen jeweils ein oder mehrere Bildelement(e) zu.



Theologische Aussage	Bildelement(e)
1. Auferstehung heißt: Durchbrechung des Todes, Überwindung des Todes.	
2. Der Auferstandene lässt die irdische Welt hinter sich. Er kehrt nicht in das Diesseits zurück.	
3. Der Auferstehungsleib ist nicht materiell-fleischliche Stofflichkeit, sondern ein geistiger „Körper“.	
4. Der Auferstandene behält seine personale Identität: er bleibt erkennbar der, der er war (= „leibliche Auferstehung“).	
5. Der Auferstandene geht in ein neues Leben bei Gott ein („heaven“ = Ort Gottes).	
6. Das handelnde Subjekt der Auferweckung/ Auferstehung ist Gott: Gott ist der, der auferwecken kann.	
7. Das neue Leben des Auferstandenen ist mit irdischen Augen nicht erkennbar.	
8. Gott hat den Tod besiegt, er hat keine Macht mehr über den Menschen. Auferstehung bedeutet also, an das Leben zu glauben statt an den Tod.	

Bilder/Kunstwerke im RU interpretieren – das Fünf-Schritt-Modell

Interpretieren=einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen



Schritt	Umsetzung	Operator
1. Einleitung:	Name des Künstlers, Titel des Kunstwerks	
2. Immanente Beschreibung	• voranschreitende Beschreibung entweder Vordergrund über den Mittelgrund zum Hintergrund oder von links nach rechts • Die Seitenbenennungen erfolgen vom Standpunkt des Betrachters aus • Ausnahme: Bei Bildern vom gekreuzigten Christus sind „links“ und „rechts“ vom Kreuz und nicht vom Betrachtenden aus gemeint (=ikonografische Ausnahme) • Elemente der Bildbeschreibung: Bildaufbau, Gegenstände und Personen, Farben, Personen, Symbole	<i>sachgemäß analysieren</i>
3. Kontextuelle Beschreibung	• Berücksichtigung der zum Bild gegebenen Informationen • z.B. Biografie des Künstlers • z.B. Entstehungssituation des Kunstwerks • z.B. biblischer Bezugstext	<i>sachgemäß analysieren</i>
4. Deutung	Beantwortung folgender Fragen: • Worum geht es in dem Kunstwerk/Bild? • Wie hat der Künstler/die Künstlerin das Thema dargestellt und gedeutet (hier auch auf Gestaltungselemente des Kunstwerks Bezug nehmen)? • Was ist besonders vom Künstler/von der Künstlerin hervorgehoben? • Welche Überzeugungen und auch Probleme kommen dabei zum Ausdruck? • Welche Frömmigkeit spiegelt sich in dem Kunstwerk/Bild?	<i>methodisch reflektierten deuten</i>
5. Zusammenfassung	Schlusssentenz, • die den Zusammenhang zwischen Titel und Botschaft des Kunstwerks berücksichtigt	<i>schlüssige Gesamtauslegung</i>

Fünf-Schritt-Modell zum Umgang mit Kunstwerken im RU erstellt von Judith Baßler-Schippes nach:

- Günter Lange. Zum Umgang mit Bildern der Kunst im Religionsunterricht. In: <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:-0C4USmIbkcJ:sander-gaiser.de/ru/lange/rukunst.htm+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de>; entnommen am 20.03.2014
- Hans Schmid. Die Kunst des Unterrichtens. Ein praktischer Leitfaden für den Religionsunterricht. München: Kösel-Verlag. 2012 (Aktualisierte Neuausgabe).

Text 1

Der Theologe Walter Simonis fasst in folgender Weise das Wesentliche des christlichen Glaubens zusammen:

Doch zunächst schärft Paulus erst einmal das [...] Entscheidende ein: Wenn Christus nicht auferstanden ist [...] dann ist unsere Predigt, dann ist unser Glaube nichtig [...].

Keine Frage, dass Paulus hier sozusagen die Substanz [...] des christlichen Glaubens offen legen und beim Namen nennen will: Es geht nicht nur um Christi Auferstandensein, sondern es geht darin auch um euch selbst, um euer, um unser ewiges Leben. Und auch umgekehrt: wenn es keine Auferstehung gibt, wenn mit dem Tode einfach alles aus ist, dann ist auch Christus nicht auferstanden, dann ist auch mit ihm alles aus, dann brauchen wir von ihm nicht mehr zu sprechen (1 Kor 15, 13-15). An Auferstehung und ewiges Leben zu glauben [...], das ist gleichsam der springende Punkt des Christseins, der Kern des Glaubens, das A und O. So sah es Paulus und so wird man es auch heute noch sehen dürfen und müssen.

Aus: Walter Simonis. Auferstehung und ewiges Leben? Die wirkliche Entstehung des Osterglaubens. Düsseldorf 2002, S. 11.

Text2

Zu dieser theologischen Sichtweise von Walter Simonis merkt der Theologe Hubertus Halbfas an:

Hier „das wichtigste am ganzen Glauben“ festzumachen, heißt das Lebensprogramm des historischen Jesus auszugrenzen und das Loch in den überlieferten Glaubensbekenntnissen erneut zu bestätigen -, „dann brauchen wir von ihm nicht mehr zu sprechen“. Wenn ein Systematiker(1) sagt, die ganze christliche Dogmatik sei letztlich „nur in dem einen Punkt enthalten: ich glaube an Auferstehung und ewiges Leben“, dann reduziert er – zumindest im „einfachen“ Glauben – das Christentum auf Vertröstung und Hoffnung über den Tod hinaus, macht es zu einer Rettungsanstalt, einer Bedienungsagentur für alle, die Lebensängste plagen, auch wenn „der Gott des Jenseits“ nicht minder „der Gott des Diesseits“ sein soll. Die Herausforderung, zuerst das Reich Gottes zu suchen, zuerst Sorge zu tragen, sich als Nächster erweisen zu können, die Armen, Kleinen und Schwachen wahrzunehmen, sich von der Provokation einer offenen Tischgemeinschaft bewegen zu lassen ..., das alles gehört dann nur noch ins Beiprogramm, wird zur Fußnote, die man übersehen darf, denn das proprium christianum(2) richtet sich ja auf das „ewige Leben“. Dass das Christentum zur Heilsanstalt wurde und einem Christusmythos untersteht, der das Profil Jesu überblendet, ist Ursache wie Resultat seiner gesellschaftlichen Blässe. Wie weit verwehrt dieses Christentum und der kirchlich beanspruchte Christus die Rückkehr des weiterhin unbequemen Jesus von Nazareth?

Aus: Hubertus Halbfas, Der Glaube. Erschlossen und kommentiert von Hubertus Halbfas. © Patmos-Verlag der Schwaben-Verlag AG, Ostfildern, 2010. S. 317. (www.verlagsgruppe-patmos.de)

(1) Mit „Systematiker“ spricht Hubertus Halbfas hier die theologische Disziplin von Walter Simonis an, der als Dogmatiker systematische Theologie an der Universität Würzburg lehrte. Ein Teilbereich der systematischen Theologie ist die Dogmatik, deren Forschungsbereich die kirchlich-theologische Glaubenslehre ist.

(2) proprium christianum – das Wesen/das Charakteristische des Christentums

Aufgaben:

1a. Vervollständigen Sie in eigenen Worten die folgende Sätze A./B./C./D. auf der Grundlage der vorliegenden Textausschnitte. Ordnen Sie dabei die Sätze in Bezug auf eine sinnvolle Vervollständigung entweder dem Autor Walter Simonis oder dem Autor Hubertus Halbfas zu. Nennen Sie Ihre Zuordnung jeweils hinter dem vervollständigten Satz und fügen Sie als Textbeleg jeweils eine Zeilenangabe aus Text 1 bzw. 2 hinzu. **(12 VP)**

A. Wenn das Reden und Handeln des historischen Jesus außer Acht gelassen wird, ...

B. Das A und O des christlichen Glaubens ...

C. Das Christentum möchte in die Welt von heute hineinwirken, deshalb ...

D. Beim Glauben an die Auferstehung geht es nicht nur ...

1b. Skizzieren Sie (möglichst in einem Satz), worin der Streitpunkt der theologischen Auseinandersetzung zwischen Walter Simonis und Hubertus Halbfas besteht. **(6 V)**

2. Erläutern Sie an zwei biblischen Beispielen Ihrer Wahl wesentliche Aspekte des „Lebensprogramms des historischen Jesus“ (vgl. Text 2, Zeile 1-2). **(12 VP)**

3a. Interpretieren Sie das Kunstwerk des Künstlers Werner Hofmeister. **(20 VP)**

Das Kunstwerk ist auch als Farbfolie auf der Projektionsfläche des Kursraums abgebildet.

3b. Nehmen Sie aus der Perspektive des Künstlers Werner Hofmeister Stellung zu der theologischen Auseinandersetzung zwischen Walter Simonis und Hubertus Halbfas. Belegen Sie die Aussagen der Stellungnahme durch Bezüge zum vorgelegten Kunstwerk von Werner Hofmeister. **(10 VP)**

Das in der Klausur abgebildete Kunstwerk kann hier auf dem Lehrerfortbildungsserver aus Gründen von Veröffentlichungsrechten nicht dargestellt werden.

Das Bildmaterial zum Kunstwerk ist sowohl im Internet zugänglich unter:

<http://offsite.kulturserver-graz.at/werkfoto/491/?foto=2>)

als auch in Printform (bzw. auf einer CD-Rom) in:

Uta Wielage. „Tabula saltandi“ – das Kreuz als Tanzfläche. Tod und Auferstehung Jesu Christi als Kernpunkt christlicher Hoffnung in der Installation „Tabula saltandi“ von Werner Hofmeister und in 1 Kor 15 (Jahrgang 11/12). In: RelliS. Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht SI/II. Heft „Auferstehung“ 1/2012. S. 50.

Beschreibung des Kunstwerks:

Das aus orangefarbenem Kunststoff gefertigte Kreuz zeigt am oberen Ende des Längsbalkens den Gekreuzigten in aufrechten Haltung sowie ausgebreiteten Armen und wie zum Absprung bereit. Der absprungbereite Christus überragt den Längsbalken fast um die Körperlänge. Nur noch seine Fußsohlen/-spitzen berühren den vertikalen Balken des Kreuzes. (=bildimmanente Bildbeschreibung)

Die Haltung des Sprunges wird noch unterstützt durch die Inschrift auf dem Querbalken des Kreuzes „Tabula saltandi“, was übersetzt ins Deutsche „Sprungbrett“ bedeutet. (=bildimmanente Bildbeschreibung)

Die SuS erhielten in der Klausur unterhalb der fotografischen Darstellung des Kunstwerks folgende Informationen:

Der österreichische Künstler Werner Hofmeister (geb. 1951) hat die Installation „Tabula saltandi“ (ins Deutsche wörtlich übersetzt „Sprungbrett“; auch zu lesen auf dem Querbalken) als Beitrag zu einer Ausstellung „HimmelSchwer. Transformation der Schwerkraft“ im Rahmen von Aktionen zu Graz als Kulturhauptstadt (2003) erstellt. Werner Hofmeister ergänzte die 12 Kreuzwegstationen des seit dem 17. bestehenden Kalvarienbergs **(3)** somit um eine weitere. Die Kreuzwegstationen zeigen das Leiden Jesu von seiner Verurteilung über seinen Tod am Kreuz bis zur Grablegung seines Leichnams (siehe das weiße Häuschen im Hintergrund ist eine der seit dem 17. Jahrhundert bestehenden Kreuzwegstationen). Das aus orangefarbenem Kunststoff gefertigte Kreuz blickt frontal auf das Umspannwerk am Fuße des Kalvarienbergs.

(3) Kalvarienberg (Stationsberg) benennt ein religiöses Denkmal, das die Passion Jesu Christi darstellt und in Art eines Pilgerwegs mit verschiedenen Kreuzwegstationen nachvollziehbar macht. Die Anlage eines Kalvarienbergs erinnert an den Weg, auf dem Jesus das Kreuz aus der Stadt Jerusalem auf die Anhöhe Golgota getragen hat, wo er gekreuzigt wurde.

Lösungshinweise zu Jesus Christus III (Kurstufe);

Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“

Vorbemerkung: Kompetenzraster zu Textverständnis- bzw. Lesekompetenz¹

Die Schülerin/der Schüler

Textkompetenz: Texte fachspezifisch erschließen, interpretieren und verfassen.	A 1	A 2	B 1	B 2	C 1	C 2
	Information/ Vertrautes		Interpretation/ Fremdes		Bewertung/ Neues	
Lesekompetenz: Texte fachspezifisch erschließen, interpretieren und beurteilen.	... kann aus kurzen, einfachen Texten mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Themen unter Anleitung leicht auffindbare Informationen lokalisieren und mit Alltagswissen in Verbindung setzen.	... kann eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und das Gelesene auf der Basis eigener persönlicher Erfahrungen beurteilen.	... kann Texte mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten mittleren Schwierigkeitsgrades verstehen, widersprüchliche Informationen erkennen, auch indirekte Informationen erschließen und unter Berücksichtigung eigenen Wissens zum Thema das Gelesene beurteilen.	... kann komplexere Texte mit biblischen, moralphilosophischen theologischen Inhalten, deren Inhalt und Form nicht vertraut sind, verstehen, Informationen des Textes der Aufgabenstellung gemäß organisieren und aus dem eigenen Wissen die Fakten auswählen, die zu einer Interpretation benötigt werden.	... kann längere, unbekannte biblische, moralphilosophische, theologische Texte vollständig und detailliert verstehen, sie für verschiedene Zwecke flexibel nutzen, sie mit dem eigenen Wissen in Verbindung setzen und kritisch bewerten.	... kann zu einer Fragestellung eine größere Zahl unbekannter, auch biblische, moralphilosophische, theologische Texte selbstständig auswählen, Informationen flexibel verarbeiten, mit dem eigenen Wissen in Verbindung setzen und kritisch bewerten.
Indikatoren (exemplarisch)	... kann • den Inhalt kurzer Texte verstehen • einfache Fragen zum Text beantworten • den Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben • persönliche Erfahrungen mit den Schilderungen des Textes vergleichen	... kann • den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben • den Text durch ein eigenes Beispiel konkretisieren • eine begründete eigene Meinung zum im Text beschriebenen Sachverhalt vertreten	... kann • den Inhalt eines Textes in eigenen Worten wiedergeben • die Aussagen zweier Texte zum Thema vergleichen	... kann • aus den Aussagen des Textes Fragestellungen ableiten • selbständig Beispiele zusammentragen und daran die Aussagen des Textes überprüfen	... kann • eine eigene Position begründet mit unbekannten Texten vergleichen • die Informationen des Textes auf ein komplexes Problem anwenden • eine eigene Position entwickeln und begründen	... kann • selbstständig zu einem Thema Texte auswählen • die Inhalte der Texte unter einer selbst gewählten Fragestellung erarbeiten • selbstständig Problemstellungen und Problemlösungen erarbeiten

¹ Kompetenzraster geringfügig verändert und entnommen aus: Anita Rösch. Kompetenzorientierung im Philosophie und Ethikunterricht: Entwicklung eines Kompetenzmodells für die Fächergruppe Philosophie, praktische Philosophie, Ethik, Werte und Normen, LER. Wien, Zürich, Berlin, Münster: LIT-Verlag 2009. (Philosophie in der Schule, Band 13), S. 218

1a. Vervollständigen Sie in eigenen Worten die folgende Sätze A./B./C./D. auf der Grundlage der vorliegenden Textausschnitte. Ordnen Sie dabei die Sätze in Bezug auf eine sinnvolle Vervollständigung entweder dem Autor Walter Simonis oder dem Autor Hubertus Halbfas zu. Nennen Sie Ihre Zuordnung jeweils hinter dem vervollständigten Satz und fügen Sie als Textbeleg jeweils eine Zeilenangabe aus Text 1 bzw. 2 hinzu. (12 VP)

Auswahl der Texte und der Aufgabenstellung 1a

Die Texte von W. Simonis und H. Halbfas nehmen die Pole, zwischen denen diese Unterrichtseinheit ausgespannt war, nämlich „verkündigender Jesus – verkündigter Christus“, und den Schwerpunkt der Unterrichtseinheit, die „Auferstehung Jesu Christi“, direkt auf. Auch in der dazu gehörigen Aufgabenstellung 1a wird dies durch die zu ergänzenden Sätze aufgenommen.

Bei Aufgabe 1a handelt es sich um ein halboffenes Prüfungsformat. Aufgabe 1a überprüft

- **direkt Text- bzw. Lesekompetenz im Niveau A 2 (s.o.) und (reproduktive) Darstellungskompetenz.** D.h. die Schülerin/der Schüler kann auf diesem Niveau eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und wiedergeben.
- **indirekt Wissen um folgende Inhalte aus dem BP 2001:** Der Jude Jesus von Nazareth; Jesu Botschaft vom Reich Gottes; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz/Standard aus dem BP 2004:** Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.

Der **Operator „Vervollständigen“** entspricht den Operatoren des Anforderungsbereichs I und entspricht dort am ehesten dem Operator „wiedergeben“. „Wiedergeben“ fordert vom Prüfling, einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten auszudrücken.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- die von den SuS zu Ende geführten Sätze sprachlich angemessen formuliert sind (*=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen*)².
- alle Sätze mit einer korrekten Zeilenangabe und der richtigen Zuordnung zum jeweiligen Autor versehen sind (*=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen*).
- die im begonnenen Satz angedeutete theologische Position unter der Verwendung von Fachsprache in eigenen Worten zu Ende ausführt ist (*=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben*).

D.h.

die SuS ordnen **Satz A** Halbfas zu und ergänzen ihn mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Lebensprogramms des historischen Jesus.

die SuS ordnen **Satz B** Simonis zu und ergänzen ihn mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Auferstehungsglaubens.

die SuS ordnen **Satz C** Halbfas zu und ergänzen ihn mit dem Hinweis, dass Christen von heute die revolutionäre Botschaft des historischen Jesus ernst nehmen müssen.

die SuS ordnen **Satz D** Simonis zu und ergänzen ihn mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Auferstehung Jesu Christi für die Menschen.

² Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 1a kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind dem oben genannten Kompetenzraster zu Textverständnis und Lesekompetenz entnommen.

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die von den SuS formulierten Sätze syntaktisch einwandfrei formuliert sind (*=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen*).
- die Sätze teilweise mit einer korrekten Zeilenangabe des Textes und der richtigen Zuordnung zum jeweiligen Autor versehen sind (*=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen*).
- die im begonnenen Satz angedeutete theologische Position zwar erkannt, aber nicht unter der Verwendung von Fachsprache in eigenen Worten zu Ende geführt ist (*=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben*).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

- A. **Wenn das Reden und Handeln des historischen Jesus außer Acht gelassen wird**, dann grenzt man das Lebensprogramm des historischen Jesus aus und vertröstet die Menschen auf ein Leben nach dem Tod. (H. Halbfas; Text 2 – Zeile 1f. und 6)
- B. **Das A und O des christlichen Glaubens** besteht im Glauben an den auferstandenen Jesus Christus. (W. Simonis; Text 1 – Zeile 8)
- C. **Das Christentum möchte in die Welt von heute hineinwirken, deshalb** müssen Christen heute die revolutionäre Botschaft des Jesus von Nazareth zu betonen, der mit seiner Botschaft vom Reich Gottes die Sorgen der Armen und Schwachen ernstnahm. (H. Halbfas: Text 2 – Zeile 8 ff. und 15)
- D. **Beim Glauben an die Auferstehung geht es nicht nur** um die Auferstehung Jesu Christi, sondern um aller Menschen Rettung und ewiges Leben. (W. Simonis; Text 1 – Zeile 5)

1b. Skizzieren Sie (möglichst in einem Satz), worin der Streitpunkt der theologischen Auseinandersetzung zwischen Walter Simonis und Hubertus Halbfas besteht. (6 V)

Bei Aufgabe 1b handelt es sich um ein halboffenes Prüfungsformat. Aufgabe 1b überprüft

- **direkt Text- bzw. Lesekompetenz im Niveau A 2** (s.o.) und (**reproduktive**) **Darstellungskompetenz**. D.h. die Schülerin/der Schüler kann auf diesem Niveau eine begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit biblischen, moralphilosophischen, theologischen Inhalten entnehmen, den Hauptgedanken erfassen und darstellen.
- **indirekt Wissen aus dem BP 2001**: Jesu Botschaft vom Reich Gottes; Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz**: Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.

Der **Operator „skizzieren“** ist dem Anforderungsbereich I entnommen und fordert vom Prüfling, einen be-/erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen auszudrücken.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- der von den SuS dargelegte Satz sprachlich angemessen und klar in der Gedankenführung formuliert ist (*=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen*)³.
- wenn die SuS bei der Formulierung des Satzes eigene Wortwahl zeigen (*=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben*).
- wenn der von den SuS formulierte Satz sachgemäß formuliert ist, **d.h.** den Sachverhalt ausdrückt, dass W. Simonis **Christi Auferstehung** als Mitte des christlichen Glaubens

³ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 1b kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind dem oben genannten Kompetenzraster zu Textverständnis und Lesekompetenz entnommen.

benennt, während H. Halbfas von **Jesu Leben** als maßgebend für das Christentum spricht (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- der von den SuS dargelegte Satz syntaktisch einwandfrei formuliert ist (=begrenzte Zahl von Informationen aus einem Text mit theologischem Inhalt entnehmen).
- die SuS nur zum Teil eigene Wortwahl bei der Formulierung des Satzes zeigen (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).
- wenn der von den SuS formulierte Satz in Ansätzen den Sachverhalt ausdrückt, dass W. Simonis **Christi Auferstehung** als Mitte des christlichen Glaubens benennt, während H. Halbfas von **Jesu Leben** als maßgebend für das Christentum spricht (=den Hauptgedanken eines Textes in eigenen Worten wiedergeben).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

Während Walter Simonis im Glauben an Auferstehung und ewiges Leben den Kern des christlichen Glaubens sieht, möchte Hubertus Halbfas den Blick auf das Leben des Jesus von Nazareth, seine „unbequeme“ Botschaft und sein Wirken, richten (und erhofft sich dadurch Potential für die Aktualität der christlichen Botschaft in der Welt von heute. Simonis nennt bewusst **Christi Auferstehung** als Mitte des christlichen Glaubens, während Halbfas von **Jesu Leben** als maßgebend für das Christentum spricht.)

2. Erläutern Sie an zwei biblischen Beispielen Ihrer Wahl wesentliche Aspekte des „Lebensprogramm des historischen Jesus“ (vgl. Text 2, Zeile 1-2). (12 VP)

Die Aufgabe 2 ist eine offene Reorganisationsaufgabe und überprüft:

- **direkt Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz** (=religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben)
- **direkt Wissen aus dem BP 2001:** Jesu Botschaft vom Reich Gottes
- **direkt die inhaltsorientierte Kompetenz:**
Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Aspekte der Botschaft Jesu erläutern, wie sie in den Evangelien bezeugt sind: Reich-Gottes-Botschaft, Umkehr, Nächstenliebe. Zudem liefert der Textausschnitt von Hubertus Halbfas Hinweise zur Botschaft und zum Handeln des historischen Jesus (vgl. Text 2, Zeile 8ff. „Die Herausforderung, zuerst das Reich Gottes zu suchen, zuerst Sorge zu tragen, sich als Nächster erweisen zu können, die Armen, Kleinen und Schwachen wahrzunehmen, sich von der Provokation einer offenen Tischgemeinschaft bewegen zu lassen“). Somit hat der Text von Hubertus Halbfas eine hinführenden Funktion bezüglich der Aufgabenstellung 2.

Der **Operator „Erläutern“** ist dem Anforderungsbereich II entnommen und fordert vom Prüfling, einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar zu veranschaulichen.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- die S- Erläuterungen (fach)sprachlich angemessen und klar in der Gedankenführung formuliert sind (=sprachliche Angemessenheit; =sachgemäßer Umgang mit Fachsprache; =Klarheit der Gedankenführung)⁴.

⁴ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 2 kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Katholische Religionslehre“ und dort dem Kapitel „3.5. Bewertung von Prüfungsleistungen“ entnommen.

- wenn die SuS solche Bibelstellen auswählen, die passend zur Aufgabenstellung sind und somit die Möglichkeit bieten, anhand ihrer wesentliche Aspekte des „Lebensprogramm des historischen Jesus“ darzustellen (=Qualität des Beispiels).
- wenn die SuS zwei Bibelstellen sachgemäß darstellen; dazu gehört auch die kontextuelle Einordnung der jeweiligen Bibelstelle (=Umfang der Kenntnisse und Einsichten).
- wenn die SuS die ausgewählten Bibelstellen bezogen auf die Aufgabenstellung in vielfältiger Hinsicht veranschaulichen (=Reflexionsniveau; =Vielfalt und Reichhaltigkeit der Aspekte).

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die S- Erläuterungen sprachlich angemessen, jedoch mit gedanklichen Brüchen formuliert sind (=sprachliche Angemessenheit; =sachgemäßer Umgang mit Fachsprache; =Klarheit der Gedankenführung).
- wenn die SuS solche Bibelstellen auswählen, die in Ansätzen die Möglichkeit bieten, anhand ihrer wesentliche Aspekte des „Lebensprogramm des historischen Jesus“ darzustellen (=Qualität des Beispiels).
- wenn die SuS zwei Bibelstellen erwähnen, aber die Erläuterung dieser fehlt, so z.B. die kontextuelle Einordnung der jeweiligen Bibelstelle (=Umfang der Kenntnisse und Einsichten).
- wenn die SuS die ausgewählten Bibelstellen insgesamt bezogen auf die Aufgabenstellung, jedoch eindimensional veranschaulichen (=Reflexionsniveau; =Vielfalt und Reichhaltigkeit der Aspekte).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

Alternativ stehen verschiedene Bibelstellen zur Auswahl; z.B.

- Mt 5, 17-20 – Wort von der größeren Gerechtigkeit: Hier lässt Matthäus Jesus davon sprechen, dass nichts am Gesetz verändert werden soll. Jesus möchte, dass die Juden seiner Zeit wieder auf die Wurzel des Gesetzes schauen, nämlich die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Menschen. Er fordert sie dazu auf, den Wortlaut der Tora nicht seelen- und lieblos zu befolgen, sondern zu beachten, dass die Befolgung der Gesetzesvorschriften im jeweils aktuellen Fall der Liebe Gottes zu den Menschen Rechnung trägt. Dann ist das Gesetz für den Menschen da und nicht umgekehrt, wie es sich für ihn in der kleinlichen/wortwörtlichen Befolgung der Tora zeigt.
- Außerdem beginnt das Befolgen bzw. Nicht-Befolgen der Tora schon mit der Absicht und nicht erst mit der konkreten Tat. Das wird besonders deutlich in den sechs Antithesen der Bergpredigt. So beginnt für Jesus das Töten bereits mit dem Zürnen des Bruders (vgl. Mt 5, 21ff.).
- In Mk 1, 15 („Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“) macht Jesus deutlich: Das Reich Gottes ist keine Vertröstung auf ein jenseitiges Leben. Es beginnt hier und jetzt, mit seinem Wort und seiner Tat; und mit jeder guten Absicht und der daraus folgenden Tat der Menschen, die ihm nachfolgen. So bauen Menschen mit Jesus gemeinsam das Reich Gottes auf. Die Vollendung des Reiches Gottes liegt in der Hand Gottes. Die Menschen müssen es nicht ausschließlich aus eigener Kraft schaffen (=eschatologischer Vorbehalt).
- Zeichenhandlungen für die Nähe des Reiches Gottes sind die Heilungen Jesu, in denen er offenbar macht, dass Menschen durch den Glauben des Anbruchs des RG in Jesus die Kraft finden, gesund und heil zu werden (z. B. Mk 10, 46-52: Die Heilung des blinden Bartimäus: „Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.“/Mk 10, 52).
- Jesus tritt mit folgendem Vollmachtsanspruch auf: „Wenn ihr Gott nahe sein wollt, dann bin ich der Weg zu unserem Vater. Ich bin der, durch den Gott zu euch spricht.“, so zum Beispiel in den sechs Antithesen, die jeweils einem alttestamentlichen Gebot die Aussage „Ich aber sage Euch“ gegenüberstellen (vgl. Mt 5, 21ff.) oder auch in dem Satz des Johannes-Evangeliums/Joh 14, 6 : „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“).

- Aus dem Bewusstsein einer besonderen Nähe zu Jahwe lädt Jesus die Menschen ein, „Abba“ zu Gott sagen. Er verkündet im Vater-unser (vgl. Mt 6, 9ff.), dass Gott Vater aller ist, der den Menschen im Glück wie im Leid nahe sein will.
- In verschiedenen biblischen Begegnungsgeschichten (z.B. Joh 8, 1ff. Jesus und die Ehebrecherin; z.B. Mk 2, 13ff. – Die Berufung des Levi und das Mahl mit den Zöllnern) macht Jesus deutlich: Niemand ist vor Gott unrein oder seiner unwürdig. Es gibt keine Outlaws vor Gott. Gott möchte allen Menschen in allem solidarisch sein. Das sollen Menschen Gott gleich tun. Durch Jesus und seinem Umgang mit den Randständigen macht Gott den Menschen das Angebot der Sündenvergebung. Kein Mensch hat das Recht, über andere zu richten (vgl. Joh 8,7 „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie“ in der Begegnungsgeschichte“ und vgl. Joh 8, 11 „Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr“; vgl. Mk 2, 17: „Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen“).

3a. Interpretieren Sie das Kunstwerk des Künstlers Werner Hofmeister. (20 VP)

Das Kunstwerk ist auch als Farbfolie auf der Projektionsfläche des Kursraums abgebildet.

Die Erschließung von Bildern im Religionsunterricht ist der Weg von der Oberfläche zum verborgenen Gehalt, von der äußeren Form zum inneren Sinn. Über die Beschreibung eines Bildes, eines Kunstwerks gelangt man zur Symbolik dessen und zur Botschaft.⁵ Vor allem im Symbolcharakter der Bilder liegt ihre Bedeutung für den religiösen Lernprozess. Sie bringen die Wahrheit nicht definitorisch zum Ausdruck, sondern sie deuten sie an und weisen auf sie hin.“⁶ Die Schulung der Deutungskompetenz der SuS ist ein Schwerpunkt dieses Unterrichtsmoduls (vgl. auch das Arbeitsblatt „Bilder/Kunstwerke im RU interpretieren – die Fünf-Schritt-Methode“).

Die Aufgabe 3a ist ein offenes Prüfungsformat und überprüft:

- **direkt Deutungskompetenz** (=religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten)
- **direkt Wissen aus dem BP 2001**: Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz**:
Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.

Der **Operator „Interpretieren“** ist dem Anforderungsbereich III entnommen und fordert vom Prüfling, einen Text oder ein anderes Material (z.B. Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß zu analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung zu gelangen.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- die S-Interpretation sprachlich angemessen formuliert ist (*=sprachliche Angemessenheit*)⁷.
- wenn die SuS das Kunstwerk von W. Hofmeister begrifflich exakt beschreiben (*=begriffliche Exaktheit*).

⁵ Vgl. Günter Lange. Religion und Glaube. Erwägungen zum Gegenstand des Religionsunterrichts. In Katechetische Blätter 99 (1997) Heft 12, S. 733-750.

⁶ Hans Schmid. Die Kunst des Unterrichtens. Ein praktischer Leitfaden für den Religionsunterricht. München: Kösel-Verlag. 2012 (Aktualisierte Neuauflage), S. 132.

⁷ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 3a kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Katholische Religionslehre“ und dort dem Kapitel „3.5. Bewertung von Prüfungsleistungen“ entnommen.

- wenn die SuS bei der Interpretation des Kunstwerks klar die Beschreibung des Kunstwerks von der Deutung dessen unterscheiden (*=Beherrschung von Fachmethoden; =Gliederung der Darstellung*).
- wenn die SuS komplexe Zusammenhänge zwischen dem Kunstwerk von W. Hofmeister und der biblisch-christlichen Botschaft von der Auferstehung darstellen, so dass eine schlüssige Gesamtauslegung entsteht (*=Umfang der Kenntnisse und Einsichten; =Stimmigkeit der Darstellung; =Reflexionsniveau*).

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die S- Interpretation mit kleineren sprachlichen Verstößen formuliert ist (*=sprachliche Angemessenheit*).
- wenn die SuS das Kunstwerk von W. Hofmeister beschreiben, aber an manchen Stellen begriffliche Exaktheit missen lassen (*=begriffliche Exaktheit*).
- wenn die SuS bei der Interpretation des Kunstwerks in Ansätzen die Beschreibung des Kunstwerks von der Deutung dessen unterscheiden (*=Beherrschung von Fachmethoden; =Gliederung der Darstellung*).
- wenn die SuS in Ansätzen Zusammenhänge zwischen dem Kunstwerk von W. Hofmeister und der biblisch-christlichen Botschaft von der Auferstehung darstellen. Es entsteht aber keine schlüssige Gesamtauslegung (*=Umfang der Kenntnisse und Einsichten; =Stimmigkeit der Darstellung; =Reflexionsniveau*).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

Beschreibung des Kunstwerks:

- Das aus orangefarbenem Kunststoff gefertigte Kreuz zeigt am oberen Ende des Längsbalkens den Gekreuzigten in aufrechten Haltung sowie ausgebreiteten Armen und wie zum Absprung bereit. Der absprungbereite Christus überragt den Längsbalken fast um die Körperlänge. Nur noch seine Fußsohlen/-spitzen berühren den vertikalen Balken des Kreuzes. (*=bildimmanente Bildbeschreibung*)
- Die Haltung des Sprunges wird noch unterstützt durch die Inschrift auf dem Querbalken des Kreuzes „Tabula saltandi“, was übersetzt ins Deutsche „Sprungbrett“ bedeutet. (*=bildimmanente Bildbeschreibung*)
- Die Installation des österreichischen Künstlers Werner Hofmeister ist die letzte der Kreuzwegstationen eines aus dem 17.Jh. stammenden Kalvarienbergs (siehe rechts vom Kreuz ein weißes Häuschen mit einer Kreuzwegstation aus dem 17. Jh.). Sie entstand als Beitrag zu einer Ausstellung „HimmelSchwer. Transformation der Schwerkraft“ im Rahmen von Aktionen zu Graz als Kulturhauptstadt (2003). (*=kontextuelle Bildbeschreibung*)

Deutung des Kunstwerks:

- Der Künstler integriert seine Installation in einen alten Kreuzweg als letzte Station. Normalerweise zeigt ein Kreuzweg das Leiden Jesu von seiner Verurteilung über seinen Tod am Kreuz bis zur Grablegung seines Leichnams. An dieser Stelle hat der Künstler eine weitere Kreuzwegstation zur Auferstehung hinzugefügt, die es in der Tradition der Kreuzwege nicht gibt.
- Folgende theologische Aussagen über die Auferstehung hat der Künstler versucht mit verschiedenen Gestaltungselementen umzusetzen:
 - a) Auferstehung heißt: Durchbrechung des Todes, Überwindung des Todes; verdeutlicht dadurch, dass der Gekreuzigte fast nur noch mit den Fußspitzen das Kreuz als Zeichen des Todes berührt.
 - b) Zugleich wird aber deutlich: Der Auferstandene ist erkennbar als der Gekreuzigte. Genau das bedeutet leibliche Auferstehung: der Auferstandene behält seine personale Identität.
 - c) Auferstehung ist nicht Wiedergeburt, sondern der Auferstandene geht in ein neues Leben bei Gott ein. „Heaven“ ist der Ort Gottes. Dies wird in der Installation durch die himmelswärts gerichteten Arme des absprungbereiten Auferstandenen deutlich.

Außerdem heißt die Ausstellung insgesamt „HimmelSchwer. Transformation der Schwerkraft“, in deren Rahmen „Tabula saltandi“ entstand.

- d) Auferstehung bedeutet auch: Gott hat den Tod besiegt, er hat keine Macht mehr über den Menschen. Die orangene Farbe der Kreuzinstallation, aber auch die Haltung (bes. die Armhaltung) des absprungbereiten Gekreuzigten vermitteln den Sieg des Lebens über den Tod. Zudem lässt sich die Inschrift „Tabula saltandi“ auch inhaltlich fortführen als „Sprungbrett ins Leben.“
- [Interessanterweise hat der Künstler eine Kreuzwegstation geschaffen, die zunächst in der Bibel keinen Widerhall findet, denn in den verschiedenen Evangelien finden wir Erscheinungsgeschichten als Wirkungsgeschichten der Auferstehung vor, das Widerfahrnis der „Auferstehung“ wird aber nicht beschrieben.
 - Weiterhin kann man diese Installation auch in die **bis heute** ununterbrochene Kette der Auferstehungszeugnisse einordnen. Das wird durch den Standort der Installation im Allgemeinen und im Besonderen im Blick des absprungbereiten Gekreuzigten auf die Technik und Industrie des 21. Jahrhunderts, in diesem Fall auf ein Umspannwerk am Fuß des Kalvarienbergs, eindrücklich.]

Die beiden geklammerten zuletzt genannten Punkte sind zusätzlich genannt und gehören nicht notwendigerweise zu den inhaltlich orientierten Lösungshinweisen.

3b. Nehmen Sie kurz aus der Perspektive des Künstlers Werner Hofmeister Stellung zu der theologischen Auseinandersetzung zwischen Walter Simonis und Hubertus Halbfas. Belegen Sie die Aussagen der Stellungnahme durch Bezüge zum vorgelegten Kunstwerk von Werner Hofmeister. (10 VP)

Die Aufgabe 3b ist ein offenes Prüfungsformat und überprüft:

- **direkt Urteilskompetenz** (=in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen)
- **direkt Wissen aus dem BP 2001:** Auferstehung und Erlösung durch Jesus Christus; Ausdrucksformen für die Bedeutung Jesus Christi
- **indirekt die inhaltsorientierte Kompetenz:**
Die Schülerinnen und Schüler können anhand eigener Erfahrungen, literarischer Zeugnisse oder kirchlicher Traditionen darlegen, welche Bedeutung Jesus Christus für Menschen haben kann.

Der **Operator „Stellung nehmen aus der Sicht von“** ist dem Anforderungsbereich III entnommen und fordert vom Prüfling, eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position zu beleuchten oder in Frage zu stellen und ein begründetes Urteil abzugeben.

Kompetenzorientierte, kriteriengestützte Lösungshinweise

Eine **gute Leistung** wird erreicht, wenn

- die S-Ausführungen sprachlich angemessen formuliert sind (*=sprachliche Angemessenheit*)⁸.
- wenn die SuS die theologische Auseinandersetzung zwischen H. Halbfas und W. Simonis sachgemäß richtig zusammenfassen (*=Sachgemäßheit und Komplexität des Textverständnisses*).
- wenn die SuS aus der Perspektive des Künstlers W. Hofmeister ein begründetes Urteil abgeben zur theologischen Auseinandersetzung zwischen H. Halbfas und W. Simonis. D.h. die Urteilsbegründung basiert auch auf Bezügen zum vorliegenden Kunstwerk W. Hofmeisters auf (*=Reflexionsniveau; =Qualität der Argumente*).

⁸ Die in den Lösungshinweisen zu Aufgabe 3b kursiv geschriebenen und in Klammern gesetzten Begriffe sind den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung – Katholische Religionslehre“ und dort dem Kapitel „3.5. Bewertung von Prüfungsleistungen“ entnommen.

Eine **ausreichende Leistung** wird erreicht, wenn

- die S-Ausführungen mit kleineren sprachlichen Verstößen formuliert sind (*=sprachliche Angemessenheit*).
- wenn die SuS die theologische Auseinandersetzung zwischen H. Halbfas und W. Simonis in Ansätzen zusammenfassen (*=Sachgemäßheit und Komplexität des Textverständnisses*).
- wenn die SuS ein Urteil abgeben zur theologischen Auseinandersetzung zwischen H. Halbfas und W. Simonis. Es fehlt jedoch bei der Urteilsbegründung die eindeutige Perspektive des Künstlers W. Hofmeisters mit Bezügen zum vorliegenden Kunstwerk W. Hofmeisters auf (*=Reflexionsniveau; =Qualität der Argumente*).

Inhaltlich ausgerichtete Lösungshinweise

- Die Installation „Tabula saltandi“ betont: Der Auferstandene ist erkennbar als der Gekreuzigte (s.o). Das Anliegen des historischen Jesus von Nazareth, die Frohbotschaft der Liebe Gottes zu den Menschen zu verbreiten und damit die Vorboten des Todes im Leben der Menschen (z.B. Unfrieden, Leid, Hunger ...) zu überwinden, kommt in der überschwänglichen Haltung (Arme nach oben) des absprungbereiten Auferstandenen, den das nachösterliche Bekenntnis Jesus, den Christus nennt, zum Ausdruck. Insofern ist die Installation Hofmeisters auch ein Appell, es dem historischen Jesus von Nazareth gleich zu tun.
- Und so könnte der Künstler Werner Hofmeister der theologischen Auseinandersetzung zwischen W. Simonis und H. Halbfas vorwerfen, dass sie eine Scheindiskussion ist.
- Denn beide Pole gilt es zu betonen, die Botschaft/das Wirken des Jesus von Nazareth, der am Kreuz zu Tode kam, und den auferstandenen Jesus Christus. Zwischen beiden besteht eine Kontinuität.
- Und die Welt von heute hat das Recht von beiden zu hören, von Jesus, dem Christus, der den Anspruch erhebt, das A und O des Lebens für Christen zu sein, und von Jesus aus Nazareth, der mit seiner RG-Botschaft Menschen auffordert, die gängige Logik von Welt und Mensch zu hinterfragen, wie es beide Texte jeweils betonen.

S-Produktionen zu Jesus Christus III (Kurstufe);

Kurs „Kath. Religionslehre – zweistündig“

S-Produktion1

Aufgabe 1a.

A: Wenn das Reden und Handeln des historischen Jesus außer Acht gelassen wird, dann steht die Auferstehung als Kern des Glaubens im Vordergrund. Mit diesem Gedanken würde die Persönlichkeit Jesu mit ihrer Botschaft (Liebe, Gerechtigkeit, Nächstenliebe) übergangen werden und das Christentum auf Vertröstung und Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod reduziert werden (H. Halbfas, vgl. Z. 5f./13)

B: Das A und O des christlichen Glaubens ist der Glaube an Jesu Auferstehung, die uns erlöst und an ein Leben nach dem Tod glauben lässt. Ohne die Auferstehung geht der Sinn des christlichen Glaubens verloren und wird nichtig. (W. Simonis, vgl. Z. 6/8ff.)

C: Das Christentum möchte in die Welt von heute hineinwirken, deshalb sollten die eigentlichen Worte, die der historische Jesus verkündet hat, zum Beispiel die Nächstenliebe, auch weiterhin beibehalten, respektiert und gelebt werden. Sie sollten nicht nur Beiprogramm sein. Man soll sich durch das Christentum nicht nur Vertröstung suchen, sondern das neben der christliche Glaube soll durch seine Werte im heutigen Leben der Menschen präsent sein (H. Halbfas, vgl. Z. 8ff.)

D: Beim Glauben an die Auferstehung geht es nicht nur um die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. Der Glaube an die Auferstehung existiert nur, wenn man auch an das Lebensprogramm Jesu glaubt und daran teilnimmt. Denn das Christentum bedeutet viel mehr als nur Vertröstung auf ein Leben nach dem Tod. (H. Halbfas, vgl. Z. 1ff.)

Aufgabe 1b.

Während Walter Simonis die Auferstehung als Kern des christlichen Glaubens sieht, ohne welche unser gesamter Glaube keinen Sinn ergäbe, sieht Hubertus Halbfas dies als Fehleinschätzung, da der christliche Glaube seiner Meinung nach auf viel mehr beruht (nämlich auf Werten, die Jesus durch sein Lebensprogramm vorgibt; z.B. den Wert der „Nächstenliebe“). Halbfas schätzt Simonis' Betonung der Auferstehung so ein, dass Glauben dann auf die „Begierde nach Rettung“ reduziert wird.

Aufgabe 2.

Durch die Bußtaufe Jesu durch Johannes bekommt Jesu den Blick für die eigene Sendung und entwickelt somit sein eigenes Lebensprogramm. Nicht die Familie ist Jesu Grund der eigenen Identität, sondern Jesu emanzipiert sich aus seiner Familie und sucht einen Gottesglauben, der ihm Gott zum Vater werden lässt.

Jesu sucht den inneren Konflikt als Abwendung vom Materiellen, als Verneinung der eigenen Selbstüberhebung, indem er Gott als Vater annimmt und sich radikal der Nächstenliebe zuwendet. Das heißt: ganz besonders wichtig ist für ihn im Sinne Gottes zu handeln und Gottes Willen zu verkünden. So verkündet Jesu nämlich zum Beispiel Werte wie Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe und das Einhalten der 10 Gebote. Dabei gilt, dass man mit dem Herzen dabei sein muss, mit der Absicht fängt es an; und nicht das strikte Einhalten der Buchstabentreue.

Dieses Lebensprogramm kann an zwei Bibelstellen verdeutlicht werden.

Zum einen in Joh 8, 1-11 „Jesus und die Ehebrecherin“: Während die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden ist, treu dem Gesetz steinigen wollen, sammelt Jesus das Volk um sich und lehrt es. Er verlangt dabei von denjenigen, die frei von Sünden

sind, den ersten Stein zu werfen und stellt damit das Volk auf die Probe. Einer nach dem anderen verlässt den Platz. Keiner einziger verurteilt die Frau. Auch Jesus spricht zu ihr: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr.“ Jesus wendet sich also ganz besonders den Randgruppen zu, denn vor Gott gibt es keine Outlaws. Er zeigt damit, dass Gott ein liebender und verzeihender Gott ist. Er gibt den Menschen neue Hoffnung und neue Kraft sowie neue Chancen. Zudem zeigt er auf, dass niemand das Recht hat, über andere zu richten. Er lehrt, dass es ebenfalls ein Akt der Nächstenliebe ist zu vergeben und nicht zu verurteilen, denn Fehler sind menschlich. Zudem radikalisiert er die Wurzeln des Glaubens. So zum Beispiel in seiner Bergpredigt, in den Antithesen (Mt 5,21ff.). In diesen spricht er unter anderem von der Liebe zu den Feinden: „ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“. Seine Nächsten zu lieben ist einfach, aber den Feind zu lieben stellt eine Herausforderung dar, die es im Sinne Gottes anzugehen gilt. Hier wird Jesus Lebensprogramm, welches sich größtenteils der Nächstenliebe widmet, besonders deutlich.

Aufgabe 3a.

Zu sehen ist ein schlichtes Kreuz mit einer Jesus-Figur, in Orange gehalten, welches vor einer kleinen Kapelle steht. Anders wie bei den gewohnten Kreuzdarstellungen jedoch ist, dass Jesus nicht am Kreuz genagelt ist, sondern quasi über diesem schwebt. Die Füße sind am Längsbalken des Kreuzes oben befestigt, der Rest des Körpers schwebt in der Luft. Während die Beine und Füße zusammengehalten sind, sind die Arme weit ausgebreitet, so als wolle er jeden Moment abspringen. Das Kreuz als Sprungbrett ins Jenseits! So lautet auch der Titel der Installation „Tabula saltandi“, was übersetzt „Sprungbrett“ heißt.

Jesus hat in dieser Darstellung den Tod besiegt und überwunden. Er ist nicht mehr ans Kreuz genagelt, sondern schwebt frei in der Luft, bestrahlt von der Sonne (die Installation ist im Freien), so dass alle düsteren Gedanken an den Tod verschwinden. Er kehrt in kein Diesseits zurück und lässt die irdische Welt zurück, wie die Himmelswärtsbewegung und das Schweben verdeutlichen.

Allerdings behält er seine personale Identität, bleibt erkennbar als Jesus, der gelebt hat, wie man an den Gesichtszügen, an seiner Haltung, an der fröhlich warmen Farbe Orange erkennen kann. Die ausgebreiteten Arme symbolisieren die Frohbotschaft, die Jesus zu Lebzeiten verkündet hat. Jesus geht also als der Auferstandene in ein neues Leben ein (siehe er steht viel höher als der Betrachter; ist für den Betrachter fast unerreichbar) und bleibt doch dem Betrachter nah als der, der mit seiner Frohbotschaft das Leben der Menschen umkrempelte.

Abschließend kann man sagen, dass diese Kreuzdarstellung wie ein Appell ist, die Frohbotschaft Jesus weiterzutragen, so wie es auch in Jesus in dieser Darstellung tut, und ein Appell, gegen die Verbote des Todes im Leben, z.B. Krieg, Leid, Hunger, zu kämpfen.

Aufgabe 3b.

Ich finde, „Tabula saltandi“ spiegelt ein bisschen die Meinung von Walter Simonis wieder. Denn der Theologe Walter Simonis und auch der Künstler Werner Hofmeister betonten die Auferstehung und das Leben nach dem Tod. Darüber hinaus hat man aber das Gefühl, als würde Werner Hofmeister Jesus nicht nur auf die Auferstehung reduzieren, sondern Jesus Frohbotschaft und Werteverkündigung darstellen wollen. So eben auch die Nächstenliebe, auf welche sich auch der Theologe Hubertus Halbfas bezieht. Vielleicht kann man sagen, Jesus springt aus Nächstenliebe für die Menschen in den Tod und erlöst so die Menschen von allem Negativen.

S-Produktion 2

Aufgabe 1a.

A: Wenn das Reden und Handeln des historischen Jesus außer Acht gelassen wird, wird eine Lücke in den Evangelien deutlich und der Glaube wird zu einem Glauben für Hilfesuchende (H. Halbfas, vgl. Z. 1-3; 5-7 Antwort setzt sich daraus zusammen)

B: Das A und O des christlichen Glaubens ist der eigene, überzeugte Glaube an die Auferstehung und das ewige Leben (W. Simonis, vgl. Z. 8-10)

C: Das Christentum möchte in die Welt von heute hineinwirken, deshalb ist nicht nur der Glaube an das ewige Leben, sondern auch das eigene Verhalten im Sinne der Nächstenliebe essentiell für den Glauben (an die Auferstehung) (H. Halbfas, vgl. Z.8-12)

D: Beim Glauben an die Auferstehung geht es nicht nur um das christologische Ereignis des Auferstandenseins Christ, sondern um jeden einzelnen Gläubigen und dessen „ewiges Leben“. (W. Simonis, vgl. Z. 4-5)

Aufgabe 1b.

Der Streitpunkt besteht darin, dass Hubertus Halbfas nicht der Meinung ist, dass es beim nachösterlichen Glauben um die Faktizität der Auferstehung Christi geht, in dem Sinn, „dass man nicht mehr von ihm sprechen muss, wenn er nicht tatsächlich auferstanden ist.“ Er sieht den nachösterlichen Glauben als solchen über den bloßen Glauben an die Auferstehung, an das ewige Leben, herausragend mit der Pflicht selbst im Sinne der Nächstenliebe zu agieren.

Aufgabe 2.

Die Lebensprogrammatik Jesu setzt sich aus verschiedenen Aspekten, aber vor allem konkreten Taten zusammen, die sich von dogmatisch glaubenden aber auch hellenistisch geprägten Juden absetzen und unterscheiden.

Entgegen der jüdischen Reinheitsgebote der Tora zeigte Jesus keine Abneigung gegen Randgruppen oder „unrein“ geachtete Menschen, wie Dirnen, Ärzte oder Hirten. Ein sehr bildhaftes Beispiel hierfür ist, dass zu Jesus' Geburt im Stall von Betlehem sowohl Hirten als auch Könige geleitet wurden. Dies zeigt, dass der geborene Jesus kein materieller, sondern vielmehr ein Könion Jesus ist die Auslegung der „Wurzel des Gesetzes“ im spirituellen Sinn ist.

Ein wichtiger Punkt in der Programmatik von Jesus ist die Auslegung der „Wurzel des Gesetzes“, nämlich der Liebe Gottes zu den Menschen, statt des dogmatischen Glaubens, wie ihn die Pharisäer befürworteten.

Deshalb wendet sich Jesus Randgruppen und Sündern zu – denn für ihn sind alle Menschen gleich wert. Das verdeutlicht die Bibelstelle aus dem Johannesevangeliums Joh 8, 1-11. Hier vergibt Jesus einer Frau den begangenen Ehebruch und sagt den anwesenden Pharisäern, die ihre Steinigung (nach dem Gesetz), derjenige, der sündenfrei sei, werfe den ersten Stein. Daraufhin ziehen sich diese zurück. Jesus vergibt der Frau und trägt ihr auf, von nun an sündenfrei zu leben.

Damit zeigt Jesus auf, dass es manchmal besser ist, auf die wortwörtliche Befolgung der Gesetze der Tora zu verzichten um ethisch richtig zu handeln.

Diese Einstellung wird auch in den 6 Antithesen der Bergpredigt widerspiegelt (Mt 5, 21ff.). Hier widerspricht Jesus den vorliegenden Regeln durch den Wortlaut „ich aber sage euch, ...“.

Aufgabe 3a.

Die Installation „Tabula saltandi“ (= Sprungbrett) ist eine ungewöhnliche Darstellung der christologischen Auferstehung. Zu sehen ist ein terracotta-oranges Gebilde. Das Kreuz an sich ist

geometrisch präzise ausgearbeitet. Der darauf „abspringende“ Körper des Christus scheint am Kreuz hängend aber zur Spitze des Kreuzes verschoben. Die Haltung des Körpers ist, trotz der Loslösung vom Kreuz, immer noch in der „festgenagelten“ Position: Die Arme des Gekreuzigten sind mit den Handflächen nach vorne und nach oben ausgestreckt, die Beine bei den Füßen überkreuzt. Nun berührt der Körper das Kreuz mit den Füßen und scheint im Begriff emporzusteigen. Auf dem Querbalken ist deshalb die Aufschrift „Sprungbrett“ zu lesen.

Wenn man das Gebilde symbolisch betrachtet, kann man die Positionierung des Körpers am oberen Ende des Kreuzes als bevorstehende Überwindung des diesseitigen Lebens verstehen. Der Betrachter fühlt sich unmittelbar beim „Prozess“ der Auferstehung anwesend. Demnach lässt der Auferweckte beim Verlust des Kontaktes mit dem Kreuz die irdische Welt hinter sich, er wird gleichsam von Gott zu sich in den Himmel (engl. nicht „sky“, sondern „heaven“) emporgezogen. Nur Gott kann Jesus Christus zu sich holen, er ist das handelnde Subjekt. Das alte Leben fällt dann bei der Auferweckung ab, der Körper bei der Installation glänzt deshalb makellos in der Sonne. Diese Makellos-Darstellung verkörpert einerseits, dass der Körper nicht materiell aufersteht, doch die personale Identität des Auferstandenen erhalten bleibt. Wir sprechen dabei von einer „leiblichen“ Auferstehung.

Der Gekreuzigte befindet sich in einer Zwischenphase zwischen Auferstandensein und Himmel, scheint also für irdische Augen unsichtbar zu werden). Der Betrachter fragt sich also, ob Christus ohne den Kontakt mit dem Kreuz unsichtbar würde.

Gott besiegt in diesem Zeugnis der Auferstehung den Tod. Die Kreuzigung und die hier gezeigte Auferstehung sind ein Appell für die Frohbotschaft von Jesus – oder anders gesagt: Die Menschen werden dadurch aufgefordert die Vorboten des Todes (=Krieg, Hunger ...) zu bekämpfen und nicht schlichtweg zu dulden. Der Glaube der Christen in die Menschlichkeit kann somit ein Sprungbrett zu Gott, dem Vater sein.

Aufgabe 3b.

Aus der Sicht von Werner Hofmeister

Es geht weniger um die Faktizität des Lebens und der tatsächlichen Auferstehung des Jesus, sondern um den Glauben, der durch das christologische Ereignis der Auferstehung entstanden ist. Die Auferstehung spendet den Menschen neue Hoffnung und verändert ihr bisheriges Weltbild nachhaltig. Der Glaube (symbolisiert durch das Kreuz) soll uns ein Leben nach dem Tod mit Gott ermöglichen. Er soll uns als „Sprungbrett“ dienen. Aber Glaube allein ist nicht alles – man muss den Glauben auch sinngemäß leben. Nur zur Kirche gehen ist kein Zeugnis von Glaube. Ein Zeugnis von Glaube ist, Nächstenliebe zu leben, zu helfen, anderen zuzuhören und die „Gesetze“ der Kirche, die Gebote, individuell an die Situation angepasst im Sinne Gottes zu leben.

Meine Installation „Tabula saltandi“ (=Sprungbrett) zeigt eine abstrakte Form der Auferstehung, denn sie verdeutlicht die Abhängigkeit des inneren Glaubens davon.

Dies, Herr Simonis, ist nicht abhängig von der historischen Verifizierung des historischen Jesus, sondern vom Glauben an Jesus den Christus.

S-Produktion 3

Aufgabe 1a.

A: Wenn das Reden und Handeln des historischen Jesus außer Acht gelassen wird, dann wird der eigentliche Sinn des christlichen Glaubens auch nicht verfehlt. Man bezieht sich also nur auf Glaubenserfahrungen bzw. Glaubensaussagen, aus denen die Menschen Jesus herausfiltern können. Folglich wird dann auch keine historische Tatsache, sondern eine gleichnishafte Verkündigung wiedergegeben, was auch das Ziel ist (Verkündigung des auferstandenen Christus). Desweiteren wird die Hoffnung an ein ewiges Leben nicht mehr angezweifelt, wenn man das Reden & Handeln des historischen Jesus außer Acht lässt, da man eben ein Stück weit Glauben mitbringt und sich somit nicht auf das „Reale“, „Ergreifbare“ bezieht. (Autor Hubertus Halbfas; vgl. Z. 1-3 aus Text 2)

B: Das A und O des christlichen Glaubens ist an die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu zu glauben. Gleichzeitig glaubt man auch an ein ewiges Leben, im Sinne von „es gibt ein Leben nach dem Tod“, & dass man durch den Tod „die Hoffnung nicht verlieren soll“. Für denjenigen, der eben nicht an Gott glaubt, sondern die Toten zu sich ruft, für den bleibt jede Rede von der Auferstehung verschlossen. Die Glaubensaussagen von denen gesprochen werden, können erst verstanden werden, wenn sie als Bezeugung der Auferstehung auch angenommen werden. Für solche Glaubenserfahrungen muss der Mensch selbst Voraussetzungen schaffen, um für sie offen zu werden. Der Glaube an die Auferstehung & das ewige Leben ist also der Kern des Glaubens, das A und O. (Walter Simonis; Z. 8f. aus dem Text 1).

C: Das Christentum möchte in die Welt von heute hineinwirken, deshalb stellt es sich selbst als eine Rettungsanstalt dar, d.h. es ist für alle Menschen da, aber besonders für diejenigen, die mit Lebensängste verfolgt werden. Meistens sind dies Randgruppen der Gesellschaft. Menschen, die im gesellschaftlichen & sozialen Abseits stehen. Genau denen möchte man Hoffnung über den Tod hinaus mitgeben und trösten. Am wichtigsten ist es, sich ihnen hinzuwenden & genau das bewirkt das Christentum. (Hubertus Halbfas; vgl. Z. 5-12 aus Text 2) **D: Beim Glauben an die Auferstehung geht es nicht nur** darum an Jesu Auferstehung zu glauben, sondern eben auch an unser eigenes ewiges Leben, da Jesus uns Menschen eben die Botschaft vermittelt, gegen die Vorboten des Todes anzukämpfen statt sie zu dulden. (Walter Simonis; vgl. Z. 4f. aus Text 1)

Aufgabe 1b.

Der Theologe Hubertus Halbfas verbindet mit dem christlichen Glauben, dass man das Lebensprogramm des historischen Jesus ausgrenzen muss, um überhaupt glauben zu können, während der Theologe Walter Simonis behauptet, dass man nicht nur an die Auferstehung glauben soll, sondern auch an das ewige Leben von uns Menschen. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass sich Walter Simonis auch auf uns Menschen bezieht, die einen großen Einfluss auf den christlichen Glauben haben

Aufgabe 2.

1. Bibelstelle Mt 5, 17-20

Jesus sieht sich selbst als gesetzestreuen Juden, der die Tora als oberstes Prinzip ansieht. Sie ist seine Lehre, Weisung und sein Gesetz. Seiner Meinung nach soll nichts am Gesetz verändert werden. Er ruft die Menschen dazu auf, wieder auf die Wurzel des Gesetzes zu schauen, nämlich die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gegenüber uns Menschen. Jesus schafft somit die „radix“, die Wurzel nicht ab. Die Menschen sollen nicht lieb- und seelenlos den Wortlaut der Tora befolgen, sondern beachten, dass die der Befolgung Gesetzesvorschriften im jeweils aktuellen Fall der Liebe Gottes zu uns Menschen Rechnung trägt.. Denn dann sagt Jesus ist „das Gesetz für den Menschen

da und nicht umgekehrt“. „Wer auch nur ein [...] der kleinsten Gebote aufhebt [...] der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und lehrt, wird groß sein im Himmelreich.“ (vgl. Mt 5,19). Die Befolgung bzw. Nichtbefolgung beginnt schon mit der Absicht, nicht erst mit der Tat (vgl. Mt 5, 21 ff.: „Ich aber sage euch“).

2. Bibelstelle: Joh 14, 6

Jesus sieht sich selbst als „der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Niemand würde zum Vater kommen außer durch ihn. Wer eben Gotte nahe sein will, soll bzw. muss sich an Jesus wenden, denn er ist seiner Meinung nach der Weg zum Vater. Jesus sei der, durch den Gott zu uns Menschen spricht. Schließlich möchte er eben den Menschen die frohe Botschaft überbringen, an das ewige Leben und an die Auferstehung zu glauben. Jesus sieht sich nämlich als „endzeitlicher Gesandter“ Gottes. Seine innige persönliche Verbindung mit Gott, sein unerschütterlicher Glaube, seine Verkündigung der Verwandlung der Welt & ihrer Ordnung in der Herrschaft Gottes, sein hoher ethischer Anspruch, seine Fähigkeit Krankheiten zu heilen und Leiden anderer Menschen auf sich zu nehmen bestärkt die Aussage Jesu von sich selbst. Dass Heil, Freude und Liebe im Mittelpunkt seiner Botschaft steht und seine Hinwendung zu radikaler Nächstenliebe unterstützt das ganze „Bild von Jesus“ nochmals. Schließlich verfolgt Jesus die Gesetzesvorschriften der Tora sehr streng und gehorsam, so dass er diese Weisungen und göttliche Wahrheit auch den Menschen nahe bringen möchte. Nur wer eben nach Gottes Weisung lebt und sein Leben gestaltet, Gott aus ganzem Herzen liebt und seinen Mitmenschen Gutes tut, der wird von Gott gesegnet sein. Deshalb sieht sich Jesus selbst als „der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Aufgabe 3a.

Der Künstler Werner Hofmeister stellt anhand seines Kunstwerkes die Auferstehung Jesu dar. Im Vordergrund in der Mitte befindet sich ein aus orangenem Kunststoff gefertigtes Kreuz, welches frontal auf ein Umspannwerk am Fuße des Kalvarienbergs blickt. An der Spitze des Kreuzes am oberen Ende ist Jesus zu sehen, der eine Position einnimmt als wolle er gleich abspringen. Bestärkt wird dies durch die Aussage auf dem Kreuz „Tabula saltandi“, was so viel heißt wie „Sprungbrett“. Im Mittelgrund sieht man ein weißes Häuschen, welches eine Kreuzwegstation darstellt. Diese Kreuzwegstationen zeigen das Leiden Jesu vor seiner Verurteilung über seinen Tod am Kreuz bis zur Grablegung seines Liechnams. Im Hintergrund sind noch mehr kahle Bäume zu sehen. Der Himmel bringt mit seiner hellblauen Farbe freundliche Stimmung ins Bild.

- Auferweckung bzw. Auferstehung heißt Durchbrechung des Todes bzw. Überwindung des Todes. Dies erkennt man daran, dass Jesus so aussieht, als wolle er abspringen zum Herrn hinauf, also weg vom Kreuz. Betont wird dies nochmals durch die Worte „Tabula saltandi“, welche „Sprungbrett“ bedeuten.
- Der Auferstandene lässt die irdische Welt hinter sich und kehrt nicht in das Diesseits zurück. Zu erkennen ist das. Da Jesus höher gestellt ist und auch seine Arme nach oben zeigen, was bedeutet, dass er ins Himmelreich gehen möchte.
- Der Auferstehungsleib ist nicht materiell, fleischliche Stofflichkeit, sondern ein „geistiger“ Körper. Als Beweis hat man die Farbgebung, die nicht real ist. Sowohl das Kreuz als auch Jesus selbst sind orange dargestellt.
- Der Auferstandene behält seine personale Identität. Er bleibt erkennbar der, der er war (=leibliche Auferstehung). Das Christentum spricht auch von einer leiblichen Auferstehung. Zu sehen ist das, da Jesus Spuren seiner Kreuzigung besitzt. Seine freudige Haltung entspricht der frohen Botschaft im Leben, die die Menschen weitertragen sollen.

- Der Auferstandene geht bei Gott ein neues Leben ein („heaven“ = Ort Gottes). Gott ist eben der, der auferwecken kann, d.h. das handelnde Subjekt der Auferstehung ist Gott.

Der Himmel verschwindet in diesem Foto bzw. ist unendlich. Gleichzeitig ist die Farbgebung des Himmels auch monoton. Desweiteren nimmt Jesus eine nach oben aufsteigende Position ein: „er springt gleich nach oben ab.“

- Das neue Leben des Auferstandenen ist mit irdischen Augen nicht erkennbar. Der Himmel ist eintönig, so dass er nicht aufklärt, was passiert.

- Gott hat den Tod besiegt, er hat keine Macht mehr über den Menschen. Zu erkennen ist dies ebenfalls, dass Jesus höher gestellt ist und sich weg von der irdischen Welt richtet. Es sieht aus, als wolle er gleich den Boden, d.h. die irdische Welt verlassen.

→ Die Auferstehung ist sozusagen ein Appell an die Menschen, an das Leben zu glauben statt an den Tod. Sie sollen versuchen, die Vorboten des Todes niederzuschlagen & zu überwinden, statt zu dulden. Außerdem möchte Jesus ihnen die frohe Botschaft überbringen, welche die Menschen dann im Leben weitertragen sollen. Eben die Botschaft, dass man durch den Tod die Hoffnung nicht verlieren soll, sondern dass es noch ein Leben nach dem Tod gibt (= neues Weltbild).

Aufgabe 3b.

nicht bearbeitet

S-Produktion 4

Aufgabe 1a.

A: Wenn das Reden und Handeln des historischen Jesus außer Acht gelassen wird, dann wird der reduziert man das Christentum auf Vertröstung und Hoffnung über den Tod hinaus, macht es zu einer Rettungsanstalt, einer Bedienungsagentur für Lebensängstliche. (H. Halbfas, vgl. Z. 3-8)

B: Das A und O des christlichen Glaubens ist an die Auferstehung und das ewige Leben zu glauben. (W. Simonis, Z. 8-9).

C: Das Christentum möchte in die Welt von heute hineinwirken, deshalb muss es die Herausforderungen, das Reich Gottes zu suchen, sich als Nächster zu erweisen und sich der Randgruppen anzunehmen, bestehen und in dieser Weise helfen. (H. Halbfas, vgl. Z.8 ff.)

D: Beim Glauben an die Auferstehung geht es nicht nur um Christi Auferstandensein, sondern um uns selbst, um unser ewiges Leben. (W. Simonis, vgl. Z. 4-5)

Aufgabe 1b.

Die beiden Theologen streiten über den Kernpunkt des christlichen Glaubens, wobei Simonis den Kern in der Auferstehung sieht und Halbfas viel mehr als Kernpunkte betrachtet. Für Halbfas gehören gesellschaftliches Engagement, Nächstenliebe usw. ebenfalls zum Kern christlichen Glaubens.

Aufgabe 2.

Mt 8,1-4 – Heilung eines Aussätzigen.

Das Lebensprogramm des historischen Jesus ist in vielen Bibelstellen beschrieben. Als zwei Beispiele sollen Mt 8, 1-4, die Heilung eines Aussätzigen, und die Bergpredigt in Mt 5-7 dienen. Jesus war ein Freund der Randgruppen und gesellschaftlich Ausgeschlossenen. In seinen Augen und Worten gibt/gab es keinen Grund für deren Ausschluss. Bewusst setzte sich Jesus für diese ein und vermittelte dadurch, was Nächstenliebe ist. Die Heilung macht den Aussätzigen wieder rein von seiner Krankheit. Jesus vermittelt durch die Heilung, dass es keine Unreinheit vor Gott geben kann. Krankheit galt als Unreinheit vor Gott. Er ist solidarisch mit allen.

In der Bergpredigt vermittelt er, dass Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zusammen gehören und Grundlage vom Zusammenleben der Menschen ist. Damit wirft er ein neues Licht auf die jüdische Tora.

Mit den Worten „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ drückt Jesus in Kürze sein Lebensprogramm aus. Nur durch ihn können Menschen das ewige Leben erreichen. Jesus ist also „lebenswichtig“.

Das Lebensprogramm Jesu ist also die Verkündigung von Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit eines solidarischen Gottes und die ständige Reinheit der Menschen vor Gott.

Aufgabe 3a.

Das Kunstwerk von W. Hofmeister zeigt ein orangefarbenes Kreuz, auf dessen Querbalken „Sprungbrett“ geschrieben steht. An der Spitze des Kreuzes, wo normalerweise die Tafel INRI hängt, steht Jesus in der Position eines Gekreuzigten, leicht vorgebeugt. Seine Füße müssten dennoch mit Nägeln in das Kreuz geschlagen sein.

Rechts vom Kreuz ist eine Kreuzwegstation der Grablegung. Das Kreuz steht talwärts und ergänzt den bisherigen Kreuzweg um eine weitere Station.

Betrachtet man Jesus genauer, so kann man meinen, er steht auf dem Kreuz und holt mit den Armen aus, um Schwung zu holen.

„Sprungbrett als Kreuz“. Die Position Jesus auf/über dem Kreuz vermittelt im Gegensatz zur üblichen Position eine größere Nähe zu Gott, dem einzigen, der auferwecken kann. Jesus strebt durch das Schwungholen nach oben. Er will vom Kreuz wegspringen, es hinter sich lassen.

Ein Kreuz als Sprungbrett in das ewige Leben: Jesus strebt vom Zeichen des Todes weg, behält aber sein Aussehen, wie er zu Lebzeiten aussah. Hier ist also eine Schnittstelle von Leben und Tod sichtbar. Das Kunstwerk zeigt, dass der Tod überwindbar ist, dass etwas nach dem Tod kommt.

Auch der Kreuzweg endet hier nicht mit dem Tod, sondern mit dem Leben. Jesus hat den Tod überwunden, gibt den Menschen Hoffnung und mahnt zugleich, gegen den Tod wie Elend und Krieg usw. vorzugehen. Orange ist die Farbe der auf- und untergehenden Sonne, Farbe für Tages- und Nachtanbruch, vielleicht auch ein Metapher hier für Leben und Tod. Jesus lässt den Tod hinter sich, ist aber zugleich noch mit den Füßen am Kreuz damit verbunden.

Hofmeister hat mit seinem Kunstwerk die Schnittstelle zwischen Leben und Tod gezeigt, durch Jesu Haltung und Position, die Überwindbarkeit des Todes, die Hoffnung für die Menschen auf ein ewiges Leben. Das Leben soll die letzte Station sein und nicht der Tod.

Aufgabe 3b.

Ich will den Theologen Halbfas und Simonis etwas vermitteln.

Simonis hat Recht, wenn er behauptet, die Auferstehung sei das A und O des christl. Glaubens. Sie vermittelt den Sieg über den Tod, die Hoffnung auf ein ewiges Leben. Aber der christliche Glaube muss sich auch auf das Diesseits konzentrieren. Glaube und Kirche müssen den Menschen im Leben, im Alltag helfen, müssen sich für eine gerechtere Welt einsetzen. Sie müssen die Menschen unterstützen, das Reich Gottes auf Erden zu finden.

Halbfas ergänzt mit seinen Aussagen seinen Kollegen. Sie widersprechen sich nicht. Wir dürfen uns nicht zu sehr auf das Ziel konzentrieren, sondern müssen auch den Weg im Auge behalten.

Deshalb ist die Auseinandersetzung in meinen Augen nicht nachvollziehbar. Wenn sich Simonis und Halbfas zusammensetzen und ihre Sichtweisen verknüpfen, erhalten sie eine Sichtweise, die den Kern des Glaubens im Diesseits und für das Jenseits bildet.

S-Produktion 5

Aufgabe 1a.

A: Wenn das Reden und Handeln des historischen Jesus außer Acht gelassen wird, dann wird das Christentum auf Hoffnung und Vertröstung auf das Leben nach dem Tod reduziert und zu einer „Rettungsanstalt“ (Halbfas, Z. 6) für alle Menschen mit Lebensängsten (Text 2, Z. 1-8)

B: Das A und O des christlichen Glaubens ist der Glaube an Auferstehung und ewiges Leben. (Text 1, Z. 8f.)

C: Das Christentum möchte in die Welt von heute hineinwirken, deshalb sollen wir alle das Reich Gottes suchen, Sorge tragen und uns als Nächsten erweisen. (Text 2, Z. 8-10)

D: Beim Glauben an die Auferstehung geht es nicht nur um Christi Auferstehung, sondern um unser eigenes ewiges Leben und die Essenz des christlichen Glaubens. (Text 1, Z. 4-7)

Aufgabe 1b.

Walter Simonis sieht die Auferstehung als das Wichtigste und Bedeutendste des christlichen Glaubens, ohne die unser Glaube nichtig wäre.

Hubertus Halbfas jedoch ergänzt zur zentralen Bedeutung der Auferstehung noch das Leben und die Botschaft des historischen Jesus, die im Diesseits ihre Wirkung hat und nicht wie die Auferstehung Hoffnung und Vertröstung auf ein Leben nach dem Tod darstellt.

Aufgabe 2.

Jesus selbst sieht sich als Sprecher Gottes, nur durch ihn können wir zu Gott kommen (z.B. Mt 5, 21 ff.: „Ich aber sage Euch ...“).

Im Johannes-Evangelium sagt Jesus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14, 6) oder in der Offenbarung spricht er vom „A und O“ unseres Glaubens. (Er macht uns Menschen deutlich, dass Gott unser Vater ist und wir ihn Abba nennen dürfen.)

Jesus will, dass die Juden seiner Zeit wieder auf die Wurzel der Gesetze, die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes (Wort von der größeren Gerechtigkeit Mt 5, 17-20). Die Gesetze sollen nicht lieb- und seelenlos befolgt werden, sondern für den Menschen da sein. Außerdem beginnt das Nicht-Befolgen von Gesetzen bereits mit der Absicht und nicht erst mit der konkreten Tat (Bergpredigt, Mt 5, 21 ff.). Hier zeigt Jesus seine jüdische Erziehung und sein jüdische Erbe. Er selbst ist ein gesetzestreuer Jude, geht regelmäßig in die Synagoge und befolgt die Reinheitsgebote. Jedoch legt er die religiösen Gesetze anders aus und stellt Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit als Grundlage für diese in den Vordergrund. So kümmert er sich um Kranke und andere Ausgestoßene (z.B. Mahl mit den Sündern; z.B. Fußwaschung im Zusammenhang mit dem letzten Abendmahl: „Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“).

Aufgabe 3a.

Das Kunstwerk von Werner Hofmeister stellt ein orange-farbenes, großes Kunststoff-Kreuz dar. Anstelle der Inschrift „INRI“ trägt es den Namen „Tabula saltandi“ über dem gesamten Querbalken. Jesus ist nicht am Kreuz hängend dargestellt, sondern zwar in Kreuzigungsposition aber nach oben verschoben wie auf dem Kreuz stehend, was den Eindruck erweckt, als würde er abspringen.

Er behält seine persönliche Identität durch die Haltung, die Frisur, das Lendentuch und die Kreuzigungsmerkmale ist er eindeutig als der historische Jesus zu erkennen.

Gewöhnliche Kreuzigungsbilder zeigen Verzweiflung, Trauer und Hoffnungslosigkeit wegen Jesu Tod. Dieses Kunstwerk aber vermittelt Hoffnung und Aufbruchsstimmung. Jesus ist nun nicht mehr im Tode gefangen, sondern hat diesen überwunden. Er hat den Tod hinter sich gelassen und damit

auch Krankheit, Elend und Leid. Mit der erhöhten Position steht er über dem Tod, er wurde auferweckt und lässt das irdische Leben hinter sich. Das zeigt sich in der großen Höhe, in der sich Jesus befindet an diesem Kreuz, und damit am Abstand zur irdischen Welt, welche er jetzt himmelwärts verlässt.

Sein Sprung bedeutet das Eintauchen in Neues und das Hinter-sich-lassen von Altem. So beginnt Jesu neues, für uns unbekanntes Leben bei Gott. Auf diese Sprung-Metapher deutet auch schon die Inschrift „Tabula saltandi“, übersetzt „Sprungbrett“, hin. Sie beinhaltet Energie und Mut, mit der auch die Botschaft von der Auferstehung Jesu verbreitet wurde. Anstelle der Buchstaben „INRI“ finden sich ja Jesu Füße an dieser Stelle des Kreuzes. So hat er die doch etwas abfällige, negative Bezeichnung der damaligen Zeit für ihn überwunden.

Bei dem Kunstwerk von Werner Hofmeister handelt es sich mehr um ein Auferstehungszeugnis als um ein typisches Bild von Jesus am Kreuz. Das gesamte Werk ist in freundlichem Orange gestaltet, was auch zu gewöhnlichen Kreuzesdarstellungen einen großen Kontrast darstellt. Es strahlt Hoffnung, Energie, Aufbruchsstimmung und Lebensfreude aus, womit es sich zudem von seiner Umgebung, z.B. einer Kreuzwegstation rechts vom Kreuz („rechts“ vom Kreuz aus gesehen) deutlich abhebt.

Dieses Kreuz von Werner Hofmeister ist ein Zeichen für uns Christen, auch den Sprung zu machen und an Jesus Christus, sein Leben, seine Frohbotschaft, seine Kreuzigung und natürlich Auferstehung zu glauben.

Aufgabe 3b.

Die Auferstehung ist zweifellos eines der wichtigsten und bedeutendsten Bestandteile des christlichen Glaubens.

Jesu Wirken und sein Leben sind natürlich auch bedeutend für uns Christen, wie Hubertus Halbfas anmerkt. Es schafft die Hoffnung und die Bereitschaft der Menschen, sich für andere und damit für das Reich Gottes auf Erden einzusetzen. Jesus ist ein großes Vorbild für alle und besticht mit aufopferungsvoller Nächstenliebe und gelebter Barmherzigkeit.

Jedoch erst die Auferstehung Jesu und der Glaube an sie verschafft dem, was Jesus uns vorgelebt hat, Anspruch auf Gültigkeit und Wahrheit. Erst mit der Auferstehung wird letztlich deutlich, dass Jesus uns endgültig helfen kann. Er hat uns mit der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod erfüllt und uns unter anderem damit einen Sinn gegeben. Bei Gott Vater erwartet uns das wahre Leben, unser Platz, dort sind wir geborgen.

Erst durch die Auferstehung, welche Menschen zur Verkündigung des Glaubens animierte und sie in ihm bestätigte, kann damit auch das mit dem Leben Jesu begonnene Reich Gottes von uns Christen weiter geführt werden. Der Glaube an die Auferstehung Jesu Christi ist weitreichender als die Taten des Menschen Jesus allein.

Mit der Überwindung des Todes und der damit entstandenen Hoffnung auf ewiges Leben hat uns Menschen Jesus Christus die zentrale Angst um unser Leben genommen und durch Zuversicht ersetzt. Erst mit der Auferstehung, die uns Menschen den „Sprung“ in ein neues Leben ermöglicht, erhalten Leben und Wirken Jesu die eminent wichtige Bedeutung für uns Christen. Die Auferstehung ist damit ein Aufruf an uns alle zum Aufbruch und dem Neubeginn unseres Lebens nach Jesu Christi Haltung und Werten. Darin kann man Walter Simonis zustimmen.